

Gottesdienstest Estomihi 2021

Jesaja 58,1- 9A

Orgelvorspiel

Lied 455, 1-3

Votum

Eingangswort

H.D. Hüsck

Dass Einige vieles und die Meisten weniger oder Wenig haben kann man damit erklären, dass einige bedeutend und die meisten unbedeutend sind. Dass einige fast alles und die Restlichen fast gar nichts haben, kann man damit erklären, dass einige klug und die Restlichen dumm sind. Dass Einige mächtig und die Anderen ohnmächtig sind kann man damit erklären, dass einige verschlagen und die anderen die Geschlagenen sind. Dass einige immer mehr haben wollen und viele immer weniger haben kann man damit erklären, dass einige über Leichen gehen und viele unter den Leichen sind. Dass einige über alle regieren und diktieren kann man damit erklären, dass einige Geschichte machen wollen und mit allen anderen Geschichte gemacht wird.

Vor Gott sind alle Menschen gleich. Und human, das möchte jeder sein. Aber welcher Bedeutende will sich schon mit einem Unbedeutenden, welcher Kluge will sie schon mit einem Dummen, welcher Verschlagene will sie schon mit einem Geschlagenen auf eine Stufe stellen? Wer will das schon

Aber die Erde gehört uns allen. Die Erde aber könnte uns allen gehören, wenn dein Haus auch mein Haus, mein Geld auch dein Geld, dein Recht auch mein Recht, mein Los auch dein Los, dein Kleid auch mein Kleid, mein Glück auch dein Glück, dein Leid auch mein Leid wäre. Teile und herrsche nicht! Aber wer kann das schon?

Eingangsgebet

Guter Gott

Jeder Mensch stellt sich die Frage nach dem Woher, dem Wohin und dem Wozu. Und er versucht Antwort zu finden. In dem der Mensch antwortet, lebt

er und was er antwortet, wie er lebt, was er hervorbringt an Menschlichkeit, hängt an dem Wort, das ihn trifft, an dem Ruf dem er gehorcht.

Wird er bei seiner Angst gerufen, bei seinem Sicherheitsverlangen, bei seinen Enttäuschungen und schlechten Erfahrungen, bei dem was er an Gutem und Bösem schon immer aus sich gemacht hat, dann ist es Angst, Sicherheitsverlangen, Misstrauen, Selbstwiederholung, was er hervorbringt. Wird er aber von dir, Gott, vollmächtig bei seiner Liebe gerufen, bei seiner Besonnenheit, bei der Kraft seiner Möglichkeiten, bei seinem größeren Namen, dann kann er sich ganz anders, größer, reicher zur Antwort geben. Du, Gott, hast uns bei unserem Namen gerufen, wir sind dein.

Amen

Lied 409, 1-3+5

Schriftlesung

1. Korinther 13,1-8 und 13

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz und eine lärmende Pauke. Wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmülig, die Liebe ist gütig, sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles. Die Liebe hört niemals auf. Für jetzt bleiben: Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, doch am größten unter ihnen ist die Liebe.

Lied 401, 1+4

Predigt

Lesung des Predigttextes

Sie suchen mich Tag für Tag, denn sie wollen meine Wege erkennen. Wie ein Volk, das Gerechtigkeit übt und das vom Recht seines Gottes nicht ablässt, so

fordern Sie von mir ein gerechtes Urteil und möchten, dass Gott ihnen nahe ist. Warum fassten wir, und du siehst es nicht? Warum tun wir Buße, und du merkst es nicht?

Seht, an euren Fasttagen macht ihr Geschäfte und treibt alle eure Arbeiter zur Arbeit an. Obwohl er fastet, gibt es Streit und Zank, und ihr schlagt zu mit roher Gewalt. So wie er jetzt fastet, verschafft ihr eurer Stimme droben kein Gehör. Ist das ein Fasten, wie ich es liebe, ein Tag, an dem man sich der Buße unterzieht: wenn man den Kopf hängen lässt, so wie eine Binse sich neigt, wenn man sich mit Sack und Asche bedeckt? Nennst du das ein Fasten und einen Tag, der dem Herrn gefällt?

Nein, das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Joch zu entfernen, die Versklavten freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen, an die Hungrigen dein Brot auszuteilen, die obdachlosen Armen ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deinen Verwandten nicht zu entziehen.

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Wunden werden schnell vernarben. Deine Gerechtigkeit geht dir voran, die Herrlichkeit des Herrn folgt der nach. Wenn du dann rufst, wird der Herr dir Antwort geben, und wenn du um Hilfe schreist, wird er sagen: Hier bin ich.

Du bist ein Tollpatsch, hatte seine Mutter immer wieder zu ihm gesagt, als er noch klein war. *Hast zwei linke Hände*. Und hatte ihm die Schuhe gebunden die Jacke zugemacht, das Schulbrot in den Ranzen gesteckt. Er ließ sie tun, machte keinen Finger krumm. Später hatte er dann viele Mütter, Lehrer, Chefs, Kollegen. Ehefrauen- mütterliche Typen. Und er spielte mit ihnen immer das gleiche Spiel: rührend unbeholfen klammerte er sich am Rockzipfel fest, unterwürfig, tollpatschig, solange die Mitmenschen ihre Rolle mit spielten. Vorwurfsvoll und aufbegehren war er aber dann, wenn er nicht das bekam, was er erwartete und worauf er meinte, einen Anspruch zu haben. Und wenn sie ihm sein Spiel verdarben, kündigte er und suchte sich eine neue Mutter. Menschen folgen, so hat es die Psychologie rausgefunden, einem Lebensdrehbuch, dass irgendwann in früher Kindheit von anderen geschrieben wird. Ein Geflecht aus Überzeugungen, Wertvorstellungen, Haltungen, Handlungsmustern. Das alles legt die Rolle fest, die einer dann im Leben spielt. Und immer wieder wird dann das gleiche Spiel gespielt, wiederholen sich die gleichen Szenen und auch Fehler. Wie ein immer wiederkehrendes Ritual spielt sich bei vielen Menschen das Dasein ab. Nichts ist so schwer, als ohne Not ein solches Drehbuch zu erkennen, aufzubrechen und eventuell umzuschreiben.

Das Verhalten der Menschen im Bibeltext läuft ebenfalls nach einem solchen Drehbuch. *Sie suchen mich täglich und begehren begehren meine Wege zu wissen*, sagt Gott von seinem Volk. *Sie fordern von mir Recht, wollen, dass ich ihnen nahekomme* und weisen gleichzeitig vorwurfsvoll auf ihre Vorleistungen hin. Ansprüche werden geltend gemacht. *Warum fassten wir und du siehst es nicht an*. Warum tun wir uns das an und du willst nichts davon wissen?

Ein Spiel im Grunde: Asche aufs Haupt und Lumpen am Leib, die Haare zerrauft, den Kopf in falscher Demut gesenkt. Gebete auf den Lippen und Vorwürfe im Kopf. Warum spielst du nicht mit, Gott, bei unserem Spiel?

Ein Spiel: Nicht das von Mutter und , sondern das der Menschen mit Gott. Uralt aber immer wieder neu aufgelegt. Sack und Asche, Gottesdienste und Gebete, geglaubter Glaube, aber ohne Alltagsbezug. Die Faust in der Tasche auch während der Fastenzeiten. Wo ist hier ein gelebter und nicht nur ein geglaubter Glaube? Oben bleibt oben, Unten unten. Mit im Spiel: ein Gott, von dem verlangt wird, dass er für dieses Spiel auch noch einsteht und vor allem die Gewinne garantiert.

Gott steht aber dagegen: tief greifender gesellschaftlicher Wandel, dass ist gelebter Glaube.

Spielverderber heißt der Prophet von Berufs wegen. Schrill fährt er dazwischen, will ein anderes Spiel, ein anderes Fasten. Ob es gelingt? Er geht hohes Risiko. Einem Spielverderber -Gott ist nämlich schnell gekündigt. Andere Götter, willfährig und bequem, stehen bereit. Schon immer. Der Opferdienst für sie läuft. Das Spiel ist eingespielt, das Drehbuch läuft und wird zur Lebenslüge, wenn ein einzelner, eine Gruppe, oder ein ganzes Volk an sich vorbei lebt, den Sinn verliert in der endlosen Wiederholung des gleichen Spieles. Ohne es zu merken oder merken zu wollen.

Bitte kein Hochmut gegenüber den Menschen und ihrem Verhalten im Bibeltext. Besser sind wir auch nicht. Wir spielen das Spiel mit. Lediglich in einer moderneren Fassung, mit neuen Möglichkeiten und anderen Sachzwängen. Wir lassen z.b. die Kirche gerne im Dorf, den Alltag gerne in der Kirche draußen. Zu politisch darf Kirche bitte nicht sein. Alten Formen und Spielregeln stehen in hohem Ansehen, worin aber der Sinn liegt, zum Beispiel bei den großen Festen, das verdunstet immer mehr. Trotz ständiger Wiederholung. Vieles läuft Gefahr, sinnentleertes Ritual zu werden.

Wir spielen das Spiel als Mitglieder einer Kirche, die für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung eintritt. Solidarität mit allen Randsiedlern und

den Opfern unseres Wirtschaftens wird in Denkschriften zum Ausdruck gebracht, aber aufs Ganze gesehen ist Kirche oft mehr an ihrer Selbsterhaltung, ihrem Einfluss und ihrem Funktionieren interessiert. Wir spielen das Spiel als Glieder einer Menschheitsfamilie. Unübersehbar die globalen Auswirkungen unseres Lebensstiles auf Kosten immer derselben.

Es gibt die Spiele, die krank machen und sogar töten. Und es gibt ein Spiel, das Heilung bringt. Als Spielverderber ist der Prophet im Namen Gottes dazwischen gefahren, hat die Masken recht unsanft abgenommen und die Fastenasche abgeschminkt.

Ein neues Spiel hat er angeboten: *gib frei*, heißt die erste Regel. Lass frei das, was du an dich befindest, was dein Egoismus fesselt, was du ausnutzt: Menschen, Lebendiges aller Art, Dinge, Beziehungen, Positionen, Einfluss und Prestige.

Regel Nummer 2: *entziehe dich nicht*. Gib frei, aber bleib in der Nähe, halte dich zur Verfügung, greift zu, tritt dazwischen, wenn das neue Spiel kippt.

Und: *teile*, heißt die dritte Regel. Teile, was dir gehört, deine Zeit und deinen Einfluss, über den du verfügst, Teile dein Ansehen und Wissen. Dein Können und deine Sprache. Teile dich mit anderen, teile dich mit. Um zu gewinnen. In einem Spiel, bei dem die Welt nicht mehr nur in Gewinner und Verlierer zerfällt, bei dem keiner mehr auf der Strecke bleiben muss, weil neue Regeln gelten.

Lebe deinen Glauben und glaube nicht nur an ihn.

Das ist Fasten und nicht die versteiften und ungerechten Rituale ohne eine Wirkung nach außen, vor allem ohne Bezug und Bewährung zum und im Alltag. Spielt mit. Die Welt wird gewinnen im Rückbezug, immer wieder, auf Gott.

Amen

Lied 412, 1.2.4.7

Fürbittengebet (gestorben ist Hermine Neuschwander)

Wir danken dir, Gott, mit den Menschen, die dein Sohn glücklich nennt, gegen den Augenschein, gegen unsere Erfahrung. Wir hoffen für Sie und für uns auf dein Erbarmen. Wir denken an die Armen, an die Vielen, denen das Nötigste fehlt, Unbeachtete und Vergessene, Hoffnungslose, denen das Leben leer wird,

die niemandem vertrauen, nichts glauben können. Wir hören, dass du gerade für sie da bist.

Wir beten für alle, die trauern, über einen Verlust weinen, ihre Hoffnung begraben, für die Menschen, die an unabänderlichen Verhältnissen, an den eigenen Schwächen leiden, für die Angeschlagenen, Verbitterten und Schwermütigen. Du wirst sie trösten.

Wir schauen aus nach barmherzigen Menschen, die sich durch Not bewegen lassen, geduldig umgehen mit schwierigen Leuten, auch für ihre Feinde Verständnis aufbringen, Schuld vergeben und Bosheit mit ehrlicher Güte überwinden.

Wir möchten selbst so sein und können es nicht ohne dich.

Wir beten für alle, die nach Gerechtigkeit hungern, für die Opfer von Gewalt und Terror, für die zu Unrecht verfolgt, die Gequälten und gefolterten und alle, die leiden, weil sie die Wahrheit sagen.

Wir verbinden uns mit denen, die sich für den Frieden einsetzen, für die Beendigung jedes Krieges und die Beseitigung von Kriegsursachen, für eine gerechte Vermittlung zwischen streitenden Völkern und Gruppen, für die Erziehung zum Frieden. Mit ihnen möchten wir deine Kinder sein.

Amen

Vater unser

Abündigungen

Lied 170,1-4

Vorwort zum Segen

Selig, die keine Gewalt anwenden. Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie werden satt werden. Selig sind die Barmherzigen. Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.

Orgelnachspiel